

Variationen B-Dur für Klavier von Zdeněk Fibich – Fund eines Autographs¹

Martin Rudovský

Beim Blättern in thematischen Katalogen von Komponisten findet man immer die etwas traurige Abteilung von unvollendeten oder verloren gegangenen Kompositionen. Auch der sehr wertvolle *Tématický katalog Zdeňka Fibicha* von Vladimír Hudec umfasst eine solche Abteilung, sie sogar leider sehr umfangreich ist. Hudec bezeichnet ihn als *Unvollendete Kompositionen, nicht realisierte Skizzen [!] und Motive*. Im folgenden Text werden wir jedoch zeigen, dass, wenn eine Komposition in dieser Abteilung angeführt ist, diese Zuordnung noch lange nicht endgültig sein muss. Konkret werden wir uns einer Musikalie widmen, die Hudec als Nr. 506 in seinen Katalog eingeordnet hat – den *Variationen B-Dur* für Klavier.² Dem Katalog zufolge handelt es sich um eine nicht realisierte Skizze einer Klavierkomposition aus dem Jahre 1877, deren Autograph nicht bekannt ist. Hudec führt weiter einen Verweis auf den sog. Moser-Katalog, ein Noteninzipit³, eine Information über die Herausgabe und einen Bezug auf Nummer 269 seines Katalogs an, zu dem das Streichquartett *Thema con Variationi B-Dur* gehört.



Abb. 1: Vollständiges Noteninzipit in Hudec' Thematischem Katalog, S. 619

¹ Der Beitrag geht von der Studie Martin Rudovský, „Variace B dur pro klavír Zdeňka Fibicha – nález autografu“, *Hudební věda* [Die Musikwissenschaft], 45 (2008), No. 1–2, p. 115–124.

² Siehe Vladimír Hudec, *Zdeněk Fibich. Tématický katalog* [Zdeněk Fibich. Thematischer Katalog] (Prag, 2001), S. 619–620.

³ Siehe Abb. 1.

Bei der Revision des Notenarchivs des Sängerbundes Hlahol in Prag entdeckte der Autor dieses Textes am 4. März 2007 eine handschriftliche Komposition, die wie folgt übertitelt ist: *Variace na původní théma od Zdeňka Fibicha* [Variationen auf ein ursprüngliches Thema von Zdeněk Fibich]. Es handelt sich um einen sehr gut erhaltenen Klavierpart, überwiegend mit Federhalter geschrieben, mit kleinen Ergänzungen mit Bleistift. Die Musikalie ist mit dem 6. 10. 1877 in Prag datiert, sie besteht aus einem Einband und acht nicht nummerierten Seiten,⁴ sie ist mit Papier geklebt und wurde nachträglich zugeschnitten.⁵ Für die Notenaufzeichnung wurden 12 fünfzeilige Notensysteme verwendet, wobei das Seitenformat 306×245 mm beträgt. Die gesamte Komposition enthält die folgenden Teile:

1. *Thema*. Poco allegretto,
2. *Var. I.*, Poco piu moto,
3. *Var. II.*, Allegro moderato,
4. *Var. III.*, Canone all'ottava, Andante espressivo,
5. *Var. IV.*, Allegro marziale, Con fuoco,
6. *Var. V.*, Allegro brillante,
7. *Coda*, Adagio – Piu mosso – Allegro moderato – Ancora piu mosso – Grandioso – Presto.

Der blaue Papiereinband wird auf dem Rücken von einem braunen Klebestreifen verstärkt, von innen dann von einem durchsichtigen Streifen. Auf der Titelseite befindet sich im oberen Drittel ein geklebtetes Etikett mit einem roten Rahmen. Auf dem Etikett steht mit schwarzer Tinte geschrieben: *Variace | na původní théma | od | Zdeňka Fibicha*. Neben dem Wort *Variace* steht mit schwarzer Tusche geschrieben eine Signatur: *Aa 35*. Neben dem Rahmen rechts oben befindet sich ein rechteckiger violetter Signaturstempel, der auf zwei Dritteln von einem Strich unterteilt wird.⁶ Im oberen Drittel, d. h. unter dem Strich, ist ein Zusatz zu lesen: *Archiv | Pražského Hlaholu*. Im unteren Teil, unter dem Strich, dann: *Nr. 5976*. Die Rückseite des Einbandes, ebenfalls blau, und die gelblichen Innenseiten sind leer. Einen Großteil der Fläche der Titelseite des Notenteils bedeckt ein in Schönschrift ausgeführter Text, der über die leeren Notensysteme geht: *Svému příteli | p. Sallačovi | Variace na | původní Thema. Do B dur | Zdeňek [!] Fibich [Meine Freund Herrn Sallač Variationen auf ein ursprüngliches Thema. In B-Dur. Zdeněk Fibich]*. Dieser Text wurde offensichtlich von einer anderen Hand verfasst als der Text auf dem Einband. Über dem Wort *Zdeňek* befindet sich ein violetter Stempel: *Prof. Jos. Sallač*, und rechts oben, über dem ersten Notensystem, sieht man noch einmal die mit roter Tinte geschriebene Signatur: *Aa 35*. Die dritte Seite enthält dann schon Noten. Hier steht über dem ersten Notensystem wieder mit schwarzer Tinte der Text: *Thema con Variationi*, wahrscheinlich von derselben Person geschrieben wie die gesamte Seite. Das Wort *Variationi* überdeckt

⁴ D.h. 2 + 4 Bl.

⁵ Siehe fehlende Noten in der vierten Variation.

⁶ Im Notenarchiv des Sängerbundes Hlahol üblich.

teilweise ein violetter Stempel: *Prof. Jos. Sallač*. In der rechten oberen Ecke befindet sich die bereits erwähnte Datierung, geschrieben in der Form 18 6/10 77.

Die weiteren Textteile der Musikalie zum Tempo, zur Dynamik, Agogik und Form, sind mit derselben Handschrift und derselben schwarzen Tinte verfasst. Der Notenteil stammt auch von ein und derselben Person. Ein Sonderfall, von dem noch die Rede sein wird, sind die Eintragungen mit Bleistift bzw. mit blauem oder orangefarbenem Buntstift.

Die Angabe zu diesem unbekannten Autograph in Hudec' thematischem Katalog führt uns zu der Frage, welchen Charakter die gefundene Musikalie aufweist. Dies zu bestimmen, können einige Vergleiche helfen. Einmal kann der Zusatz *Zdeněk Fibich* auf der Titelseite des Notenteils als eigenhändige Unterschrift des Komponisten betrachtet werden, die man mit weiteren seiner Unterschriften vergleichen kann.⁷ Vor allem aber scheint es angebracht, die Notenschrift mit anderen zu vergleichen, die nachweislich von Zdeněk Fibich stammen. Als Quelle für ein solches Vergleichsmaterial dient erneut der Katalog von Hudec, und zwar bei einem unbekannten Autograph mit einem recht überraschenden Verweis auf eine Ausgabe, konkret auf die Gedenkschrift *Národ sobě* aus dem Jahre 1880.⁸ Und auch mit dem Verweis auf Nummer 269, hinter dem sich das Streichquartett *Thema con Variationi B dur* verbirgt.

Die Gedenkschrift kann allgemein als einzigartige Quelle angesehen werden, denn sie enthält unter anderem die Seite *Autographen tschechischer Opernkomponisten*.⁹ Neben abgedruckten Autographen Antonín Dvořák's, Bedřich Smetanas oder Karel Bendls sind hier auch eine Notenschrift¹⁰ und eine Unterschrift von Fibich angeführt. Die Gedenkschrift zitiert das gesamte Thema, d. h. den 1. Teil der Musikalie aus dem Hlahol, wurde jedoch verändert. In der Gedenkschrift nutzt Fibich die Wiederholung und die Bezeichnung *da capo sin'al Fine*, wodurch er 24 Takte mit Auftakt in 17 Takte mit Auftakt zusammenfasste, was problemlos möglich ist, denn die Wiederholung von Teil *a* in dreiteiliger Form des Themas ist perfekt. Desweiteren weist das Thema aus der Gedenkschrift eine leicht veränderte Phrasierung und dynamische Struktur auf. Wichtig ist die Tempoveränderung, statt *Poco allegretto* steht in der Gedenkschrift *Andantino*.

⁷ Siehe Unterschriften, die abgedruckt sind in: Gedenkschrift *Národ sobě* (s. u.) oder Ludvík Boháček, *Dílo Zdeněka Fibicha. Jubilejní seznam* [Das Werk Zdeněk Fibichs. Jubiläumsverzeichnis] (Prag, 1950).

⁸ Siehe *NÁROD SOBĚ. List pamětní, vydaný ve prospěch Českého divadla národního* [Das Volk sich selbst. Gedenkschrift, hg. zugunsten des Tschechischen Nationaltheaters] (Prag, 1880).

⁹ *Ebd.*, S. 17

¹⁰ Siehe Abb. 3.

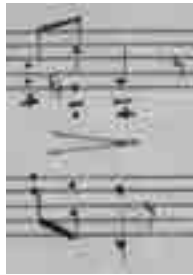


Abb. 2: Inzipit der Musikalie aus dem Notenarchiv des Sängerbundes Hlahol, Sign. 5976
(5. Takt des Inzips stammt schon aus dem 2. System)



Abb. 3: Noteninzipit aus der Gedenkschrift *Národ sobě*

Vergleichen wir nun aber beide Quellen (Abb. 2 und 3), um den Charakter der gefundenen Musikalie zu bestimmen. Eine wichtige Übereinstimmung sind mehrere graphische Elemente: oftmals sind die Notenköpfe in den Akkorden nicht verbunden (siehe z.B. in der rechten Hand 1. Zählzeit des 2. Taktes), desweiteren notiert Fibich den Takt in Form eines schrägen Bruchs und schreibt ebenso den F-Schlüssel (Bass-Schlüssel) in einer spezifischen Form (siehe Abb. 4 und 5). Diese Zeichen sind in beiden Quellen systematisch vorhanden.

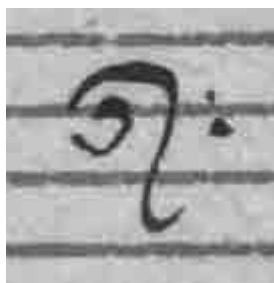


Abb. 4: Detail der Musikalie aus dem Notenarchiv des Sängerbundes Hlahol



Abb. 5: Detail aus der Gedenkschrift *Národ sobě*

Auf der Basis dieser Übereinstimmungen erscheint es als erwiesen, dass es sich im Falle der im Archiv des Sängerbundes Hlahol gefundenen Musikalie im einen Autograph von Fibich handelt. Als Autograph gilt nicht nur die Notenschrift mit schwarzer Tinte, sondern auch – im Unterschied zu dem erwähnten Buntstift – auch die Zusätze mit Bleistift, denn beispielsweise die Zeichen für die Phrasierung, die Bögen und die Akzente wurden im Autograph aus dem Archiv des Hlahol und im Thema aus der Gedenkschrift offensichtlich von derselben Person vorgenommen.

Schließlich kam dann auch der Schöpfer des Arbeits-Karteikartenkatalogs des Hlahol-Notenarchivs zu demselben Ergebnis, nämlich zum Autographcharakter der aufgefundenen Musikalie, als er auf der Karteikarte anführt *Handschrift*.¹¹ Die Art der Umsetzung von Fibichs Autographpartitur des erwähnten Quartetts *Thema con Variationi B dur*¹² belegt überdies, dass eine solche Art der Arbeit, d. h. die Kombination von Bleistift und Federhalter, für Fibich typisch ist.¹³

¹¹ Auf den Karteikarten wird mit den Begriffen „geschrieben“ für eine Abschrift und „Handschrift“ für ein Autograph operiert.

¹² Siehe Zdeněk Fibich: *Thema con Variationi / variazioni*, Prag, 1883, Autograph, Aufbewahrungsort: Nationalmuseum – Tschechisches Museum für Musik – Musikhistorische Abteilung – Fonds S 80, Nr. 148.

¹³ Siehe Abb. 6.



Abb. 6

Fibichs Streichquartett *Thema con Variationi*¹⁴ aus dem Jahre 1883 bestehend aus 9 Variationen mit Coda hängt mit unseren Variationen für Klavier sehr eng zusammen. Hudec' Katalog führt nämlich zum Quartett an, dass sich auf seinem Autograph ein Zusatz befinde (nach Anna Chadová von fremder Hand verfasst¹⁵): (dt.) „Thema selbst verfasst in der Gedenkschrift ‚Národ sobě‘ im Jahre 1880“¹⁶ und weiter: (dt.) „Zum Modell der Variationen wurde das Thema der unvollendeten Variationen B-Dur aus dem Jahre 1877 [...]“¹⁷ Im Zusammenhang mit dem Quartett verlassen wir nun für eine Weile die Struktur der Hudec'schen Stichworte und widmen uns der sehr bescheidenen Sekundärliteratur. Die gesamte Fibich-Forschung erwähnt nämlich allem Anschein nach die *Variationen* für Klavier und auch das Quartett nur dreimal. Zwei Passagen stammen aus einer Monographie von Hudec: 1. „Sein ständiges Interesse an der menschlichen Intonation belegen die *Variationen für Klavier B-Dur* aus dem Jahre 1877, die sechs Jahre später in *Variationen für Streichquartett* umgearbeitet wurden [...]“¹⁸, 2. „Zwischen den Kompositionen *Der Wassermann* und *Emma* kehrte Fibich zu zwei älteren Plänen zu-

¹⁴ Auf dem Autograph aus dem Tschechischen Museum für Musik wurde die Form *Variationi* verwendet, im Thematischen Katalog wiederum *variazioni*, siehe Vladimír Hudec, *Zdeněk Fibich. Tematický katalog* (Prag, 2001), S. 315.

¹⁵ Siehe Anna Chadová, *Zdeněk Fibich, inventář fondu sign. S 80* [Zdeněk Fibich, Inventar des Fonds Sign. S 80], Nationalmuseum – Tschechisches Museum für Musik – Musikhistorische Abteilung, Prag, 1999, S. 68.

¹⁶ Siehe Vladimír Hudec, *Zdeněk Fibich. Tematický katalog* (Prag, 2001), S. 315.

¹⁷ *Ebd.*, S. 315.

¹⁸ Siehe Vladimír Hudec, *Zdeněk Fibich* (Prag, 1971), S. 61.

rück. Im März 1883 arbeitete er fünf (!) *Klaviervariationen* aus dem Jahre 1877 in neun charakteristische *Variationen für Streichquartett* um. Die Variationen betrachtete er nicht als tektonische Aufgabe, sondern als Möglichkeit, auch in dieser Form den poetischen Komponistentyp zur Geltung zu bringen, der zu einer inhaltlichen Umbewertung des musikalischen Gedankens hinstrebt.“¹⁹ Die dritte Notiz stammt sogar direkt aus dem Katalog von Hudec, was etwas verwundert, denn in demselben Katalog schreibt Hudec von einer nicht realisierten Skizze: „Das Bemühen um den ‚tschechoslawischen‘ Charakter dieses Typs wird in Fibichs Schaffen fast bis zum Ende der siebziger Jahre deutlich, wie dies sehr merkmalfhaft [...] die Volkstümlichkeit der Klaviervariationen B-Dur aus dem Jahre 1877 belegt [...]“²⁰

Wie zu sehen ist, müssen Hudec' Kommentare aus dem Katalog und der Fibich-Monographie als kontrovers betrachtet werden. Einerseits schreibt Hudec von unvollendeten Variationen (2001), andererseits operiert er in der Monographie (1971) mit einer konkreten Anzahl von Variationen, also mit fünf. Auch die Tempobezeichnungen und die Phrasierung der erwähnten Notenzipits sind ähnlich strittig: das Inzipit in Hudec' Katalog stimmt bei der Angabe zum unbekannten Autograph mit dem Inzipit des gefundenen Autographs in den angeführten Parametern vollständig überein, einschließlich der Tempobezeichnung *Poco allegretto*. Dabei würde man eher eine Übereinstimmung mit dem Inzipit der Gedenkschrift erwarten, diese wird nämlich von Hudec im Katalog als Schlüsselquelle angeführt.

Eine weitere Quelle, auf die der Katalog von Hudec verweist und die gleichzeitig die erwähnten Ungereimtheiten klären könnte, ist der sog. Moser-Katalog.

Der Moser-Katalog²¹ – in Hudec' Katalog im Rahmen der Stichworte unter der Abkürzung MK enthalten – wurde von Fibichs Schüler Viktor Roman Moser (1864–1939) zusammengestellt, den der Komponist selbst 1883 damit beauftragt hatte. Dieses *Thematische Verzeichnis sämtlicher Kompositionen von Zdeněk Fibich* unterteilt sich in 2 Teile: der komplette erste Teil erfasst Kompositionen aus der Zeit 1862 bis zum 31. Mai 1885, der anknüpfende zweite Teil ist nur als Torso erhalten geblieben. In diesem Verzeichnis wird die zu betrachtende Komposition unter dem Titel *Thema a variace B dur* unter der Nummer 405 aus dem Jahre 1877 geführt. Moser zitiert die einleitenden drei Takte mit Auftakt, einschließlich der Tempobezeichnung *Andantino* und Wiederholung. Es handelt sich also genau um die Form, wie sie aus der Gedenkschrift bekannt ist, was auch ein Zusatz unter dem Inzipit belegt: (dt.) *Dieses Thema angeführt in der Gedenkschrift „Národ sobě“ im Jahre 1880.*“²² Hinter diesem Zusatz steht noch ein Verweis auf Nr. 465 und das

¹⁹ *Ebd.*, S. 76.

²⁰ *Ebd.*, S. 17.

²¹ Derzeit befindet sich dieser im Nachlass von Fibich bei der Familie RNDr. Zdeněk Fibich. Der Autor dieses Textes arbeitete mit Kopien, die ihm freundlicherweise Jiří Kopecký von der Philosophischen Fakultät der Palacký Universität Olomouc zur Verfügung stellte.

²² Viktor Roman Moser, *Thematický seznam veškerých skladeb Zdeňka Fibicha* [Thematisches Verzeichnis sämtlicher Kompositionen von Zdeněk Fibich] (1883–1888), S. 127.

Jahr 1883, der zu den *Variationen für Streichquartett* führt,²³ bei denen sich wiederum nur eine Referenz auf Nr. 405 findet. Wir stellen also fest, dass Mosers Katalog die rätselhafte Existenz des Autographinzips in Hudec' Katalog nicht erklärt. Moser ist wahrscheinlich mit dem Autograph nie in Berührung gekommen.

Um nun in der angedeuteten Problematik voranzukommen, müssen wir den Katalog von Vladimír Hudec verlassen und uns auf weitere Quellen konzentrieren. Eine der wichtigsten ist der umfangreiche Nachlass von Stanislav Kamenický²⁴ (1881–1965), Lehrer am Gymnasium in Příbram, der in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts an einem thematischen Fibich-Katalog zu arbeiten begann. Den Katalog konnte er schließlich nicht beenden, doch die heuristische Vorbereitung hat einige wertvolle Quellen zur Fibich-Forschung geschaffen. Im erwähnten Nachlass befinden sich beispielsweise einige interessante Aufstellungen. Einmal handelt es sich um die Abschrift des ersten Teils des Moser-Katalogs,²⁵ wo man die hier als *Thema a variace B dur pro klavír* bezeichnete Komposition natürlich auch bei Nr. 405 und 1877 findet.²⁶ Kamenickýs Abschrift enthält aber im Unterschied zur Vorlage nicht die Noteninzips der Kompositionen, diese werden hier von Angaben zur Tonart (*B-Dur*), zum Tempo (*Andantino*), zum Metrum (*3/4*) und zur Anzahl der Takte (*24 t.*) ersetzt, wobei alle Angaben auf das Thema aus der Gedenkschrift verweisen. Kamenický verweist ebenfalls auf Nr. 465, *Variationen für Streichquartett*,²⁷ auf die Gedenkschrift und bringt links von Nr. 405 mit einem kleinen Kreuz zum Ausdruck, „das Motiv habe ich abgeschrieben“.²⁸ Desweiteren verzeichnet die Abschrift einen handschriftlichen Zusatz durch fremde Hand, und zwar mit Bleistift und blauem Federhalter. (Kamenický verwendet einen schwarzen Federhalter.) Mit blauer Farbe ist hinzugeschrieben: „verloren gegangen“, es folgt eine durchgestrichene Null, Kamenickýs Symbol für „Verloren, nur Thema erhalten“.²⁹ Mit Bleistift wurde hinzugeschrieben: „Weg!“, „Fragment“ und „Unsinn!“.

²³ *Ebd.*, S. 160.

²⁴ Kamenickýs Nachlass lagert heute im Informations- und Dokumentationszentrum der Palacký-Universität Olomouc. Sechs Bände des Nachlasses sind digitalisiert. Eine DVD mit den Fotokopien dieser Bände steht beispielsweise in der Bibliothek des Instituts für Musikwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag zur Verfügung. Die Quelle wurde dem Autor dieses Textes erneuert bereitwillig von Jiří Kopecký vermittelt.

²⁵ Stanislav Kamenický, *Thematický seznam veškerých skladeb Zdeňka Fibicha od r. 1862 do 31. května 1885* [Thematisches Verzeichnis sämtlicher Kompositionen von Zdeněk Fibich von 1862 bis zum 31. Mai 1885] (Handschrift, Nachlass Stanislav Kamenickýs, Informations- und Dokumentationszentrum der Palacký Universität Olomouc, undat.)

²⁶ *Ebd.*, S. 81.

²⁷ *Ebd.*, S. 98.

²⁸ *Ebd.*, S. 4.

²⁹ *Ebd.*, S. 3.

Der zweite für uns interessante Band aus Kamenickýs Nachlass ist die *Übersicht über die Themen sämtlicher Kompositionen von Zdeněk Fibich*,³⁰ wo *Thema a variace B-dur*³¹ wiederum unter Nr. 405 auftauchen und wo die Einleitung der Version aus der Gedenkschrift zitiert wird. Das Stichwort erfasst dann mit Hilfe der Abkürzungen „TM“ und des Zusatzes „nur Thema“, dass Kamenický das gedruckte Thema kannte und „hatte“, desweiteren belegt es mittels „RM“ und des Zusatzes „ganz“ die Tatsache, dass Kamenický sogar die Abschrift der gesamten Handschrift [!] besaß. Davon, dass Kamenický die ganze Komposition kannte und sie auch vollständig abgeschrieben hatte, zeugen die Angaben aus einer weiteren Übersicht, und zwar aus der *Übersicht über sämtliche Kompositionen von Zdeněk Fibich*.³² Hier sind nämlich auch *Thema a variace -B-*³³ unter der Nummer 421³⁴ und daneben eine Bemerkung über die Existenz einer Abschrift erhalten, allerdings im Tempo *Andantino* [!]. In einer Fußnote benennt Kamenický sogar die Teile der Komposition (5 Variationen und Coda) mit den Tempi und der Anzahl der Takte, wobei diese genau dem Autograph aus dem Hlahol entsprechen.

Notizen zu den Variationen finden sich auch in weiteren Verzeichnissen. In einem wertvollen Verzeichnis von Anežka Schulzová³⁵ tauchen die Variationen zwar nicht auf, dafür aber findet man sie in einem Hilfsverzeichnis von Ludvík Boháček, das 1950 in gleich zwei Publikationen erschien, immer im Rahmen der Abteilung *Einige handschriftliche Kompositionen*. Im Falle der Broschüre *Zdeněk Fibich*, zusammengestellt von Ladislav Šíp und Otakar Svoboda, wird die Komposition von Boháček als *Thema s variacemi B-dur pro klavír 2r.* angeführt.³⁶ In der Publikation *Dílo Zdeněka Fibicha* führt sie derselbe Autor unter dem Titel *Thema con variazioni pro klavír na dvě ruce (1877)* an.³⁷

Die letzte mit dem Autograph der Variationen in Verbindung stehende Tatsache, die ähnlich wie das genaue Datum und die Verortung der Entstehung des Werkes von den übrigen Quellen überhaupt nicht in Betracht gezogen wird, ist der Name desjenigen, dem die Komposition gewidmet wurde, also Sallač, auf der Titelseite des Autographs wahrscheinlich von Fibich handschriftlich angeführt. Desweiteren tauchen auf dem Autograph

³⁰ Stanislav Kamenický, *Přehled temat veškerých skladeb Zdeněka Fibicha* [Übersicht über die Themen sämtlicher Kompositionen Zdeněk Fibichs] (Handschrift, Nachlass Stanislav Kamenickýs, Informations- und Dokumentationszentrum der Palacký-Universität Olomouc, undat.)

³¹ *Ebd.*, S. 55.

³² Stanislav Kamenický, *Přehledy veškerých skladeb Zdeněka Fibicha* [Übersicht über sämtliche Kompositionen Zdeněk Fibichs] (Handschrift, Nachlass Stanislav Kamenickýs, Informations- und Dokumentationszentrum der Palacký-Universität Olomouc, undat.)

³³ *Ebd.*, S. 34–35.

³⁴ Angeführt auch die Nummerierung des Moser-Katalogs, die doppelt ist – z.B. bezeichnet Moser die Variationen mit der Nummer 405 und 185.

³⁵ Im Rahmen ihrer Monographie *Zdeněk Fibich – Eine musikalische Silhouette*. Diese wurde unter dem Pseudonym Carl Ludwig Richter herausgegeben: Carl Ludwig Richter (Anežka Schulzová), *Zdeněk Fibich; Eine musikalische Silhouette* (Prag, 1900).

³⁶ Otakar Svoboda, Ladislav Šíp, *Zdeněk Fibich* (Prag, 1950), S. 52.

³⁷ Ludvík Boháček, *Dílo Zdeněka Fibicha. Jubilejní seznam* (Prag, 1950), S. 30.

noch zwei Stempel mit dem Titel und dem angedeuteten Vornamen auf: *Prof. Jos. Sallač*. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um Professor Josef Sallač, den Josef Juza im Stichwort *Sallač Josef* im Rahmen der Monografie *Významné osobnosti okresu Rychnov nad Kněžnou* [Bedeutende Persönlichkeiten des Kreises Rychnov nad Kněžnou] beschreibt:

SALLAČ Josef – Gymnasialprofessor, Musiker (* 24. 12. 1849 Jindřichův Hradec, † 8. 6. 1929 Prag). Abiturbildung erlangte er in Jindřichův Hradec, Písek und Plzeň. Er studierte Mathematik und Physik in Wien und Prag, wirkte danach 5 Jahre als Vertretungslehrer an der Realschule in Rakovník und war in den Jahren 1878–1900 Professor am Gymnasium in Rychnov n. Kn. An einer Realschule in Prag unterrichtete er in der Zeit von 1900–1919, als er in Rente ging. Er war ein herausragender Pädagoge, besaß eine natürliche Autorität und war unter den Schülern sehr anerkannt. In Rychnov n. Kn. war er in das gesellschaftliche Leben eingebunden, er organisierte beispielsweise Wandertouren. Auch war er ein herausragender Musiker. Er organisierte Konzerte. Persönlich kannte er Ant. Dvořák, Bedřich Smetana und weitere Persönlichkeiten unseres kulturellen Lebens. Sein Hobby war der Chorgesang, er war Direktor und Chorleiter eines Gesangsvereins. Er war Kunstglassemmler.³⁸

Mehr Informationen zur Persönlichkeit von Josef Sallač konnte der Autor dieser Studie nicht herausfinden. Doch angesichts dessen, dass eine bessere Kenntnis bei der Untersuchung der Geschichte des Autographs hilfreich sein könnte, wird es sicher angebracht sein, sich ihr auch weiter zu widmen. Die Widmung für Josef Sallač ist jedoch nicht die einzige. Aus einer kleinen Notiz in der Zeitschrift *Dalibor* vom 20. April 1879, Sektion *Kurze Berichte*,³⁹ erfährt man nämlich Folgendes: „Zdeněk Fibich schrieb kürzlich die große symphonische Dichtung ‚Ottokars Tod‘ für Orchester, desweiteren ein Sextett für zwei Violinen, zwei Violas, zwei Violoncellos und Klaviervariationen, die er Maestro Smetana widmete.“ Während die Widmung für Professor Sallač offensichtlich ist, betrachten wir die Widmung für Bedřich Smetana eher als fehlerhaft, denn wir wissen nicht, ob es sich wirklich um die zur Debatte stehenden *Variationen B-Dur* handelt,⁴⁰ und wenn ja, ob sich der unbekannte Autor der Notiz (oder Fibich selbst?) diese Widmung nicht wegen einer besseren Werbung ausgedacht hat.

Wie sich aus dem vorherigen Text ergibt, erweitert der Fund des Autographs der Fibich'schen *Variationen B-Dur für Klavier* nicht nur den Kreis der bekannten und beendeten

³⁸ Josef Juza, „Sallač, Josef“, in: *Významné osobnosti okresu Rychnov nad Kněžnou* [Bedeutende Persönlichkeiten des Kreises Rychnov nad Kněžnou] (Rychnov nad Kněžnou, ¹1994, S. 267–268, ²2001, S. 274–275).

³⁹ Siehe Anonym, „Drobné zprávy“ [„Kurze Berichte“], *Dalibor*, 1 (20. April 1879), Nr. 12, S. 97. Auf die Spur dieser kleinen Notiz brachte den Autor des Textes der sorgfältig indizierte Band aus Kamenickýs Nachlass – Stanislav Kamenický, *Drobné prameny o jeho životě a díle* [Kleine Quellen zu seinem Leben und Werk] (Handschrift, Nachlass Stanislav Kamenickýs, Informations- und Dokumentationszentrum der Palacký-Universität Olomouc, undat.)

⁴⁰ Vor allem wenn es zu den erwähnten Kompositionen (der symphonischen Dichtung und dem Sextett) keine anderen Quellen als Zeitungsartikel gibt, siehe Stanislav Kamenický, *Drobné prameny o jeho životě a díle* (Olomouc, undat.), S. 319 und 321.

Kompositionen von Zdeněk Fibich, sondern er wirft auch Fragen auf. Beispielsweise bleibt ein Rätsel, wie es möglich ist, dass die Inzipits von Hudec' thematischem Katalog und des gefundenen Autographs übereinstimmen, womit auch die Gegensätzlichkeit der Hudec'schen Kommentare zusammenhängt; einmal spricht Hudec von einer nicht realisierten Skizze (Katalog), einmal von einer konkreten Anzahl von Variationen (Monografie und Katalog). Desweiteren bleibt das Schicksal der angeblichen Abschrift der Komposition von Stanislav Kamenický unklar, was er in seinem eigenen Katalog anführt. Nicht zuletzt bleibt auch die Frage, warum das Autograph gerade im Notenarchiv des Sängerbundes Hlahol in Prag erhalten geblieben ist. Ein Leitfaden zur Beantwortung dieser Frage könnten auch tiefere Erkenntnisse zur Person des Widmungsträgers Josef Sallač sein. Dieser Fund bietet auch die Hoffnung, dass das Notenarchiv des Hlahol, mit dessen Revision der Autor dieses Textes derzeit befasst ist, noch einige weitere wertvolle musikalische Quellen birgt.

Zdeněk Fibich's *Variations in B Flat Major for Piano* – the Discovery of an Autograph

Summary

The report deals with the *Variations in B flat major for piano* by Zdeněk Fibich (1850–1900) which Vladimír Hudec, author of the *Zdeněk Fibich: Tematický katalog* [Zdeněk Fibich: Thematic Catalogue], believed to have been lost. Its complete autograph, however, was recently discovered by the author of this article in the music collection of the Prague Hlahol Choral Society. The discovery of this composition, therefore, has substantially changed the existing knowledge of the work—as shown in this paper, describing its context, such as the Fibich sources linked to it (including the Moser catalogue and the estate of Stanislav Kamenický). The article also points out the discrepancies found in the secondary literature.

***Variace B dur pro klavír Zdeňka Fibicha* – nález autografu**

Shrnutí

Príspevek pojednáva o *Variacích B dur pro klavír Zdeňka Fibicha* (1850–1900), které Vladimír Hudec, autor *Tematického katalogu Zdeňka Fibicha*, považoval za ztracené. Jejich úplný autograf nicméně nedávno objevil pisatel tohoto článku, a to v hudebním archivu Zpěváckého spolku Hlahol v Praze. Nález hudebniny podstatně mění stávající vědomosti o skladbě, jak ukazuje tento příspěvek, popisující nový kontext a odkazující na klíčové

fibichologické prameny, včetně Moserova katalogu a pozůstalosti Stanislava Kamenického. Příspěvek také upozorňuje na nesrovnalosti v sekundární literatuře.

Keywords

Fibich's piano music; discovery of manuscript.

Schlüsselwörter

Fibichs Werke für Klavier; Entdeckung eines Autographs.